

war eben beendigt, die Pilger hatten schon begonnen sich wieder zu entfernen: da auf einmal erscheint plötzlich „Meister Gripp“ (so nannte das Volk spottweise den Regierungskommissar) und ließ die Kapelle von Gendarmen umzingeln. Er reißt die Thüre auf und wutschnaubend will er Hand auf den Priester legen. Doch dieser war bereits vor seiner Ankunft verduftet. Einzelne Pilger befanden sich wohl noch in der Kapelle; doch was hätte er mit diesen anfangen können? Nolens, volens mußte er sie laufen lassen; war ja der Hauptübelthäter, der Priester, entwischt, und konnte er ihnen also kein anderes Verbrechen zur Last legen, als „daß er sie in der Kapelle gefunden habe.“ Doch eine Beute mußte er zu machen: einige Opferpfennige auf dem Fußboden des Altars „annexierte“ er als „Staatseigentum“, worauf er dann triumphierend, und doch innerlich wütend, daß ihm sein Heldenstreich misslungen war, wieder nach Everlingen zurückkehrte. Ob das annexierte Opfergeld in die „Staatskasse“ oder in des Kommissars „eigenen Säckel“ geflossen sei, darüber meldet uns weder die Geschichte noch auch die Volkstradition auch nicht das Allermindeste.

Heutzutage kommen auch noch, außer am 30. April, während des Jahres einzelne Pilger — doch sehr selten — in die Kapelle von Escheid, um durch Gebet und eine kleine Opfergabe sich des Schutzes des heil. Quirinus gegen Unterleibsfrankheiten zu versichern.

Luxemburger Sagen und Legenden.

Das Gespenst. — In einem Hause im Heiderscheidergrund, genannt in „Claudges“, das unbewohnt war, sah man vor einigen Jahren jeden Abend ein Fenster erhellte, als wäre das Haus bewohnt. Da dies jedoch nicht der Fall war, gab dieser Umstand Anlaß zu allerlei Vermutungen und Gesprächen. Die einen sagten, es wäre ein Gespenst im Hause, andere wußten etwas anderes davon zu erzählen. — Das Haus ist jetzt niedergerissen.

H. GEORGES.

Der bleierne Jäger bei Esch an der Sauer. — Wer in früheren Zeiten zu später Nachtstunde über „Willebesch“, welches der kürzeste Weg von Bülberscheid nach Esch ist, kam, mußte dort über einen Kreuzweg gehen. Dort konnte man einen Jäger erblicken, welcher langsam über den Kreuzweg wandelte. Er trug einen langen bleiernen Mantel, einen Hirschfänger an der Seite und eine Flinte auf dem Rücken. Er hatte immer zwei weiße Hunde bei sich, die er laut anredete. Kam der Wanderer nun über den Kreuzweg, ehe der Jäger ihn ereilte, dann ließ er ihn ruhig seines Weges ziehen. Stand aber der Jäger hart an dem Kreuzwege, wenn der Wanderer vorüberging, dann regnete es fortwährend Hiebe auf dessen Rücken, welche von unsichtbarer Hand ausgeübt wurden.

Kastor-Pollux.

Die Hexen von Mönnerich. — Hr. X von Limpach kam einst in später Nacht in ziemlich angeheitertem Zustande von Mönnerich nach seiner Heimat. Als er an den sog. «Méschéck» kam, wurde er von einigen Hexen derart betäubt und dabei verblendet, daß er glaubte, er stände auf seinem Zimmer vor seinem Nachtlager. Er entkleidete sich bis auf's Hemd und legte sich zum Schlafe nieder, fühlte aber bald, daß es nicht seine gewohnte Ruhestätte war. Er erkannte sogleich, daß Hexen sich seiner, seines Zustandes wegen, bemächtigt hatten. Eiligst stand er auf, und ohne sich anzukleiden, lief er spornstreichs seiner Heimat zu, wo man ob des Geschehenen nicht nur ein wenig lachte.

J. P. Th.